

Das Schicksal des *Ölbergs* in Ptazzkowa kann wegen mangelnder Quellenangaben lediglich auf der Basis der bei der Restaurierung erfolgten Nachforschungen ermittelt werden<sup>13</sup>. In der Neuzeit wurde das Relief erheblich beschädigt. Als es aus beachtlicher Höhe herunterfiel, wurde die Nase Christi eingedrückt, und es spaltete sich das gesunde Holz entlang der durch die Falten des Gewands des hl. Petrus, durch den Kordelatsch und durch den Sockel verlaufenden Linie. Nach notwendigen Reparaturen<sup>14</sup> wurde die ursprüngliche Farbschicht vom Gewand entfernt, es wurde sorgfältig vergoldet und versilbert. Beibehalten wurde die ursprüngliche Farbschicht des Kolorits und des felsigen Hintergrunds, sie wurde lediglich durch leichtes Übermalen retouchiert. Der Erhaltungszustand des Holzes war zu dieser Zeit noch sehr gut<sup>15</sup>, woraus geschlossen werden kann, dass der *Ölberg* ursprünglich in einem geschlossenen Raum untergebracht war. In die flache, offene Nische der Außenwand der 1555 errichteten Kirche in Ptazzkowa<sup>16</sup>, in der die nicht erhaltene Wandmalerei als Hintergrund für ein früher hier stehendes Kruzifix gedient haben konnte, kam das Relief vermutlich in der ersten Hälfte des 19. Jh. Das direkten Witterungseinflüssen wie Temperaturwechsel, Regen und Schnee ausgesetzte Werk hätte unter diesen extremen Bedingungen kaum eine Überlebenschance gehabt. Diese ungünstigen Witterungsfaktoren sowie der Holzwurmbefall trieben die Holzersetzung voran. Zerstört wurden: der Kopf des hl. Jakob, die Hände Christi bis zu den Ellenbögen, der Engel sowie die Landschaft im Hintergrund. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurde der *Ölberg* höchstwahrscheinlich restauriert, da auf der von Tomkowicz 1900 veröffentlichten Fotografie eine aus dieser Zeit stammende, recht gut erhaltene Polychromie sichtbar ist. Die Farbschicht wurde unmittelbar auf das Holz, auf die Reste der früheren und neuzeitlichen Farbschichten aufgetragen. Die Haut war in rosabläulichen Farbtönen gehalten, die Gewänder waren überwiegend rot und blau<sup>17</sup>. Das Relief wurde damals auch mit einem festen Postament aus Lin-

denholz versehen und an der Rückseite mit Leisten aus Buchenholz befestigt. Die morschen Teile der unteren Partien, an der Krümmung des Mantels des hl. Petrus, unter seinem linken und rechten Fuß sowie am Flechtzaun, sind mit Lindenholz ausgebessert worden, die Figur Christi bekam neue Arme. Die Fotografie zeigt auch die nach der Restaurierung im 19. Jh. erfolgten Beschädigungen der bildhauerischen Form. Es fehlen Zehen an den rechten Füßen der Apostel und die Kordelatsch-Pariestange. Anfang der Dreißigerjahre des 20. Jh. – wahrscheinlich während der Renovierungs- und Malerarbeiten, die an der Nische, in der sich der *Ölberg* befand, durchgeführt wurden – wurden vom Relief alle Schichten schonungslos entfernt, geblieben sind lediglich diejenigen, die mit dem Holz fest verschmolzen waren. Das Relief wurde erneuert, die neue Farbschicht, die Vergoldungen und Versilberungen wurden auf eine sehr dicke Grundierschicht aufgetragen, wodurch die präzise, meisterhafte Beschaffenheit des Werkes entstellte wurde.

Nachdem die aufgetragenen Schichten bei den letzten Restaurierungsarbeiten entfernt worden waren, kam eine stark zerstörte Holzstruktur zum Vorschein: Brüche, Verformungen, Verfärbungen sowie Bruchstücke der ursprünglichen Farbschicht. Festgestellt wurde ebenfalls eine teilweise Verwischung der Gesichtsmodellierung (Augenbrauen, Falten, Furchen), der Hände und Füße (Nägel, Hautfalten an den Händen). Die Restaurierungsarbeiten galten überwiegend der Ausbesserung des Holzes, der Ergänzung der fehlenden Stücke und der Vereinheitlichung der Koloristik. Rekonstruiert wurden: Haarsträhnen und die Nase Christi, Fingerspitzen der Apostel, rechte Zehen des hl. Petrus und des hl. Johannes, die Kordelatsch-Pariestange und die Beschädigungen des Hintergrunds in den unteren Partien des Reliefs. Ausgetauscht wurde auch die aus dem 19. Jh. stammende Rekonstruktion der bis zu den Ellenbögen zerstörten Arme Christi. Unberührt blieben die herausgebrochenen Stellen rings um die Figuren des Heilands und der Apostel. Die fehlenden Stücke lassen ver-

<sup>13</sup> Vgl.: Stawowiak, Stawowiak, *Dokumentacja...*

<sup>14</sup> Die unsachgemäß durchgeführte Nachbesserung verursachte später eine beachtliche Verformung des Reliefs an der Stelle der ursprünglichen Verbindung des Holzes, es entstand eine breitere Spalt am rechten Fuß und am rechten Bein des hl. Petrus.

<sup>15</sup> Die unter den Vergoldungen und Versilberungen aufgetragene Grundierung füllte lediglich akzidentelle, einzelne, durch Holzwürmer entstandene Schadstellen. Das Holz weist an

der Spaltstelle keine Spuren von biologisch verursachten Schäden auf.

<sup>16</sup> KZSP, S. 30; R. Brykowski, M. Kornecki, *Drewniane kościoły w Małopolsce południowej*, Breslau–Warschau–Krakau–Danzig–Łódź 1984, S. 87; M. Kornecki, *Kościół drewniane w Małopolsce*, Krakau 1999, S. 42, 44, Anm. 56.

<sup>17</sup> Mehoffer, Wyspiański und Tomkowicz sahen den *Ölberg* in diesem Zustand.